

## **Die Verwertung des Klärschlammes ein Problem auch in der Zukunft**

Nachbarschaftstag in der Kläranlage – Zahlreiche Themen auf der Tagesordnung -

Mallersdorf-Pfaffenberg (al) Das Thema Klärschlammverwertung und die damit verbundenen Kostensteigerungen war eines von vielen beim Nachbarschaftstag der Kläranlagen am vergangenen Mittwoch in der Sammelkläranlage Ettersdorf. Bei diesem Erfahrungsaustausch gab es jedoch auch andere Schwerpunkte.

Organisiert wurde der Nachbarschaftstag von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V., Landesverband Bayern und hier wiederum von M.sc. Marion Duschl vom Wasserwirtschaftsamt München. 1. Bürgermeister Karl Wellenhofer begrüßte die Abwasserexperten aus der gesamten Umgebung in der Anlage bei Ettersdorf, darunter auch Sachbearbeiter Petzi vom Wasserwirtschaftsamt Deggendorf. Er stellte den Markt vor und verwies zudem auf das große Jubiläum „900 Jahre Kloster Mallersdorf“. Zudem hob er hervor, dass sich in Sachen Abwasserbeseitigung seit dem letzten Nachbarschaftstag im März 2003 viel getan hat. Mit Thomas Treintl und Michael Kagermeier verfügt Mallersdorf-Pfaffenberg jetzt über zwei kompetente Experten, denen auch ein eigenes Fahrzeug zur Verfügung gestellt wurde. In den letzten Jahren hat der Markt die Kläranlage Zug um Zug modernisiert. Er nannte die Stichworte Regenüberlaufbecken, Umrüstung der Kläranlage, neues Nachklärbecken, Erneuerung der Schnecken, elektronisches Betriebstagebuch usw. Beim Benchmarking hat man bayernweit gut abgeschnitten. Derzeit sind in Mallersdorf-Pfaffenberg 98 % der Einwohner abgeschlossen und man hat inzwischen alle Ortsteile kanalisiert. Die finanziellen Anstrengungen hierfür waren enorm.

Thomas Treintl und Michael Kagermeier führten die Gäste schließlich durch die Kläranlage und erläuterten die einzelnen Anlagenteile. Dabei wiesen diese darauf hin, dass man bei der Energieeinsparung das Maximum bereits erreicht hat. Die Jahresschmutzmenge beläuft sich auf rund 643.000 cbm und insgesamt muss man rund 82 Kilometer Kanäle betreuen. Auch 17 Pumpwerke müssen jahrein, jahraus funktionieren. Der Anfall an Klärschlamm beläuft sich pro Jahr auf 4500 bis 5000 Kubikmeter.

Im Gasthaus Girgner wurde der Erfahrungsaustausch mit den umliegenden Klärwärtern fortgesetzt. Moderiert wurde der Tag von Nachbarschaftslehrerin M.sc. Duschl. Themen waren u. a. die Einführung von Fortbildungsnachweisen, die „Ermittlung der mittleren Belastung“ und eine Fragebogenaktion über biologische Zusatzstoffe. Außerdem ging es um zwei Leitfaden zu den Themen „Funktionsstörungen auf Kläranlagen“ und „Senkung des Stromverbrauchs“. Marion Duschl gab auch den neuesten Sachstand zur Überwachung der Kläranlagen bekannt. Diese bleibt nun doch den staatlichen Wasserwirtschaftsämtern vorbehalten. Erneut war das Thema Klärschlamm ein heißes Eisen. Neue Konzepte sind hier gefragt. Die Kosten der Entsorgung werden mit Sicherheit steigen, so die allgemeine Einschätzung.

Übereinstimmung bestand darin, dass solche Kanal- und Kläranlagen-Nachbarschaften eine wichtige Fortbildungseinrichtung für das Betriebspersonal sind. Ständig neue Herausforderungen an die Abwasserentsorgung erfordern solche Begegnungen. Durch die dabei gewonnenen Erkenntnisse tragen alle Beteiligten ihren Teil zum Gewässerschutz bei. Nachdem sich die Teilnehmer auch einem

Leistungsvergleich stellen, lernt das Personal zudem, die Ergebnisse der eigenen Anlage zu beurteilen. Durch konkrete Fragen an die Nachbarschaftslehrerin erhielten alle letztendlich praktische Antworten für den Alltag auf den Kläranlagen.